

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 4. Freitag den 4. Juli 1817.

Lebens- und Denkungsweise in kleinen
Städten, nebst heilsamen Winken
für größere.

(Vom Ritter Zimmermann*)

In der Tobtenstille kleiner Städte, wo wenige müßige Menschen unter sich und mit sich allein leben, wirkt Einsamkeit sichtbar gefährlich auf Kopf und Herz. So viele Regsamkeit und so viel Feuer sollte man zwar im Schooße so vieler Ruhe nicht erwarten, wenn man siehet, wie mäßig und träge mehrentheils die Einwohner kleiner Städte sind, wie schrecklich sie Langeweile drückt, wie da außer ihren Gasterelen und Spieltischen, mit Ausnahme der politischen Kannengießerei, eine beständige Hungernoth an Ideen herrscht, und wie diese guten kleinen Leute dann weiter nichts aufbringt und rührt, als was zuweilen durch

*) In seinen Büchern von der Einsamkeit und vom Nationalstolz.

Ihre Straße fährt, und was sie etwa gewahrt werden, indem einer dem andern vom Morgen bis zum Abend in die Fenster schielt.

Aber eben diese Wenigkeit von Ideen giebt allem, was auf die Leidenschaften eines solchen kleinen Völkchens wirkt, desto mehr Feuer und Leben. Erscheinungen und Begebenheiten, an die in großen Städten niemand denkt, oder an denen beinahe niemand Theil nimmt, erschüttern in kleinen Städten Dienstmädchen und Damen vom höchsten Range, Schuster und Schneider und die Herren vom Senat. Der Zunder zum Enthusiasmus liegt in allen Menschen; aber wer es nicht erfahren hat, kann kaum begreifen, wie viele kleine Dinge in kleinen Städten zünden.

Große Herren die in kleinen Städten Regen und schön Wetter machen, sprechen entsetzlich viel und laut. Wer sich nirgends fühlen würde oder dürste, fühlt sich in einer kleinen Stadt, wo alles horcht, wenn ein großer Herr spricht. Aber je tiefer man sich

da vor den Ersten im Lande beugt, desto leichter sperren sie ihre Bäuche vorwärts und ihre Schenkel aneinander, bei allem was sie behaupten. Gott erbarme sich jedes Jünglings von Einsicht und Verstand in jeder kleinen Stadt, deren hochweiser Schultheiß oder Bürgermeister sein Lebelang nichts gelesen hat, und von allem was gedruckt wird, nichts weiß und versteht.

Als Cäsar nach Spanien reiste, kam er in den Alpen durch ein kleines Städtchen, das nur sehr wenige und sehr armselige Einwohner hatte. Seine Freunde fragten ihn im Scherz: ob es wohl möglich wäre, daß man in einem solchen Neste eben so erpicht auf Aemter und Ehrenstellen sey als in Rom; ob es da ein Rath auch Factionen gäbe, und Neid unter den Mächtigen?

Allerdings. In den kleinsten Städten sieht man völlig die Leidenschaften, die Ränke, die Factionen und den Machtgeiz, der die größten Staaten erschüttert. Die Rollen werden zwar schlechter gespielt, und Klätscherel und Treiberel sind dann freilich die Springfedern der größten Begebenheiten. Der geringste Zweifel an der Schönheit, an dem Verstande, an der Macht und am Engelwesen von jeder Dame die sich für die Sonne eines kleinen Städtchens hält, erregt in ihrem Busen veravlisches Feuer. Für einen geringen Zwist mit einem kleinen Kerlchen in einer

kleinen Stadt, macht er eben so viel Lärm dort, als der Herzog von Cillon vor Gibraltar.

Ein großer Englischer Schriftsteller behauptet: Schmähsucht sey in London nicht so groß als unter den Weibern in mancher kleinen Stadt in England. Weil man in London eine größere Menge von Menschen zu beobachten und zu tadeln finde, so begnüge man sich gewöhnlich ihnen weiter nichts aufzubürden als ihre eigenen Thorheiten, und man gäbe keinem andern Unwillen Raum, als etwa solchem, der aus wahren oder eingebildeten Beleidigungen entstehe, die uns selbst zustößen. Aber auf diesen entfernten kleinen Landflecken, wo von einem Zeitalter zum andern dieselben Familien immer in denselben Häusern wohnen, schmähe man genealogisch, und erzähle die Fehler jeder Generation in aufsteigender Linie. Ich habe gehört, sagt dieser Engländer, wie ursprünglich jeder zu dem Gute kam, das er jetzt besitzt, und ich fand daß kein einziges Gut in den Händen seines rechtmäßigen Besitzers wäre, wenn ich alles hätte glauben wollen, was man mir hierüber sagte. Man hat mir Liebeshandel von Stuzern und Koketten erzählt, die schon volle dreihundert Jahre im Grabe lagen, und man hat mich mit wohlhergebrachten Erzählungen von Schandthaten solcher Personen unterhalten, deren Namen man längst vergessen hätte, wenn ihnen nicht

etwas nachgesagt wäre, womit man noch koste ihre Nachkommenschaft zu entehren.

Feinde und Leute die man haßt, vergißt man in großen Städten, weil man sie nicht siehet, oder nicht sehen muß, wenn man sie nicht sehen will. In kleinen Städten hat man den ganzen Paß immer auf dem Halse, und nagt dann selbst Jahr aus, Jahr ein, an diesem Paß. Eine alte und sehr gottselige Frau versicherte mir einst in einer sehr kleinen Stadt: sie sage nichts gegen alle die bösen Leute in der Stadt, denn sie seyen unverbesserlich; aber es ärgere sie, daß sie müsse mit ihnen auferstehen.

Unheilbar sind diese Mängel bei jedem großen Manne auf einem kleinen Fleck, wenn sein Geist nicht größer ist als dieser Fleck. Wer sich in eine kleine Gesellschaft völlig einschränkt, wird allemal ganz gewiß der Feind aller Leute von einer ausgebreiteten Denkungsart seyn; er wird ihren Umgang fliehen, seine Seele wird bei ihrem Anblick erkranken. Wir lieben insgemein solche Leute unendlich mehr, die aus Gefälligkeit oder Dummheit mit uns unrichtig urtheilen, als solche, die uns könnten zu Verstehen geben, daß wir unrichtig urtheilen.

(Die Fortsetzung folgt.)

A l l e r l e i.

In der Gegend von Bristol hält sich seit einigen Monaten eine junge schöne Unbekannte

auf, von der Niemand weiß, woher sie kam. Ihre Lebensart gleicht der der Hindu, indem sie nur Pflanzengewächse isst, die sie sich selbst zubereitet, und nur Wasser trinkt. Säbel und Dolch führt sie sehr gut. Sie schwimmt gern, und schreibt sehr leicht. Ihre Sprache hat noch kein englischer Orientalist angeben können. Durch Zeichen gab sie zu verstehen, daß sie auf einem Schiffe sehr gemißhandelt wurde, und daß sie sich durch Schwimmen ans Land rettete. Sie scheint aus Zirkassien zu seyn, und man vermuthet, sie sey einem der Korsaren, die an den englischen Küsten kreuzen, entwischt. Die Räuber nennt sie in ihrer Sprache: Makratoos. Sie nennt sich Caraboo.

Ein Fruchtspekulant zu Mainz machte der Regierung vor kurzem den Antrag: ihm zu erlauben, achtzig Malter Frucht auszuführen, wofür er einen großen Thaler für jedes Malter den Armen des Orts zu geben versprach. Der Großherzog ließ darauf antworten, daß dieser Antrag nicht genehmigt werden könne; damit jedoch die Bedürftigen dabei nichts verlohren, so sandte er zugleich die achtzig Thaler, welche unter sie vertheilt werden sollten. — Wer erkennt in einem solchen Zuge nicht den wahren Landesvogt?

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Vermiethung. Ein Familien-Logis so wie auch Stallung auf 3 Pferde nebst Heu-
boden ist kommende Michaelis-Messe zu vermieten. Nähere Nachricht in der Expedition
des Tageblattes.

Fortsetzung des Verzeichnisses wohlfeiler Bücher, in Commission der Expedition des Tageblattes.

- | | |
|--|--|
| <p>Kabinet, Berlinischer Charaktere. 8. 808. 1 thl. 4 gr. f. 12 gr.</p> <p>Kessings, G. E., Briefe antiquar. Inhalts. 2 Thle. 8. 1 thl. 12 gr. f. 16 gr.</p> <p>— — Freundschaftl. Briefwechsel mit seiner Frau. 2 Thle. 8. 2 thl. 2 gr. f. 21 gr.</p> <p>— — Briefwechsel mit Kamler, Eschensburg u. Nicolai. 8. 794. 1 thl. 16 gr. f. 18 gr.</p> | <p>Lesbeque Gemälde von Rom. 8. 793. 1 thl. f. 10 gr.</p> <p>Moser, Freib. v., Mannichfaltigkeit. 2 Thle. 8. 796. 1 thl. 18 gr. f. 18 gr.</p> <p>— — Freymüthe Gedanken über die allerwichtigsten Angelegenheiten Deutschlands. 8. 794. 20 gr. f. 9 gr.</p> <p>Paine, Thom., die Rechte des Menschen. 3 Thle. 8. 793. 2 thl. f. 20 gr.</p> |
|--|--|

Thorzettel vom 3. Juli 1817.

- | | |
|--|--|
| <p>Grimma'sches Thor. U.</p> <p>Gestern Abend.</p> <p>Hr. D. Groß v. hier, v. Töpitz zur. 6</p> <p>Eine Estafette v. Dresden 7</p> <p>Hr. Blachbarn u. Patton, Engl. Caval. v. Neapel, im Hot. de Sav. 8</p> <p>Vormittag.</p> <p>Die Croffener f. Post 7</p> <p>Nachmittag.</p> <p>Hr. Generalpostamtssecret. Westphahl v. Berlin, im Hot. de Saxe 1</p> <p>Die Prag. u. Wiener r. Post 1</p> <p>Hallesches Thor. U.</p> <p>Gestern Abend.</p> <p>Hr. Obr. v. Kochow a. Golzow v. Berl., f. H. de S. 7</p> <p>Baudir. Weinbronner v. Karlsruhe u. Oberbau-Assess. Heyer v. Darmstadt, von Berlin, im Hot. de Saxe 7</p> <p>Vormittag.</p> <p>Hr. Graf v. Egglostein v. Berlin, f. H. de S. 1</p> <p>Nachmittag.</p> <p>Hr. Gastwirth Klaeger v. Berlin — 1</p> <p>Oberpfarrer Clausniger v. Preßsch — 1</p> <p>Seh.-Reg.-Rath Stalley u. Geh. Medizin.-Rath Horn v. Berlin, im H. de Pr. 4</p> <p>Kannstädter Thor. U.</p> <p>Gestern Abend.</p> <p>Hr. Legat.-Rath v. Malgahn v. Merseburg, p. d. 7</p> | <p>in St. Berlin 8</p> <p>Fr. Gräfin v. Einsiedel v. Merseburg, f. H. de S. 8</p> <p>Hr. D. Müller v. Naumburg, pass. durch 9</p> <p>Reyher, Groß. Beim. Consul von Paris, im Hot. de Sav. 11</p> <p>Vormittag.</p> <p>Hr. Kfm. Böhme v. Deberan, pass. durch 6</p> <p>Die Naumburger f. Neß-Post 7</p> <p>Hr. Kfm. Jäckel v. Zittau, pass. durch 8</p> <p>Die Frankfurter r. Post 8</p> <p>Hr. Kfm. Dehler v. Naumburg, pass. durch 9</p> <p>v. Kürleben v. Lanchstedt im Hot. de S. 12</p> <p>Nachmittag.</p> <p>Auf d. Kasper Post: Hr. v. Hannstein v. dah., p. d. 3</p> <p>Eine Estafette v. Lützen 3</p> <p>Hr. Graf v. Zech v. Merseburg — 4</p> <p>Kfm. Costenoble v. Magdeb., im Joachimsth. 6</p> <p>Peters Thor. U.</p> <p>Vormittag.</p> <p>Die Chemnitzer r. Post 10</p> <p>Nachmittag.</p> <p>Die Nürnberg. r. Post 5</p> <p>Hospital Thor. U.</p> <p>Vormittag.</p> <p>Die Freiburger f. Post 6</p> |
|--|--|